

Sucht im Alter : Projekte auf nationaler Ebene

Autor(en): **Hälg, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **39 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sucht im Alter: Projekte auf nationaler Ebene

Problematische Konsummuster können auch bei älteren Menschen die Lebensqualität beeinträchtigen. Verschiedene Projekte auf nationaler Ebene erleichtern einerseits älteren Menschen den Zugang zu Informationen darüber, was beim Konsum im Alter zu beachten ist. Andererseits erhalten Fachpersonen, z. B. durch Weiterbildung, Unterstützung in der Betreuung von älteren Menschen mit einer Suchtgefährdung oder Suchtproblematik.

Regula Hälgi

Lic. phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin Infodrog, Eigerplatz 5, Postfach 460, CH-3000 Bern 14, r.haelg@infodrog.ch, www.infodrog.ch

Schlagwörter:

Alter | Alkoholkonsum | Früherkennung | Frühintervention | Hausarzt |

Sucht im Alter

Problematische Konsumgewohnheiten sind bei älteren – wie bei jüngeren – Menschen eine Realität. Der Konsum von Alkohol ist weit verbreitet und gesellschaftlich akzeptiert. Personen in substitions-gestützter Behandlung werden zunehmend älter.¹ Die Einnahme von Medikamenten zur Linderung von Beschwerden ist insbesondere bei älteren Menschen häufig.² Die Übergänge, die von einem risikoarmen zu einem problematischen Konsum oder gar zu einer Abhängigkeit führen, sind jedoch oft fließend.

Aufgrund der demographischen Entwicklung³ wird von einer Zunahme von älteren Menschen mit einer Suchtgefährdung oder einer Suchtproblematik ausgegangen.⁴ Dies stellt nicht nur die Prävention und die Suchthilfe vor neue Herausforderungen, sondern auch Fachpersonen in den Bereichen Alter, Betreuung und Pflege. Entsprechend ist «Sucht im Alter» insbesondere in den letzten beiden Jahren sowohl in den Medien als auch in den betroffenen Bereichen zu einem aktuellen Thema geworden.⁵

Suchtprobleme bei älteren Personen sollen nicht tabuisiert oder banalisiert werden. Sie haben ein Anrecht auf Informationen und Unterstützung ohne Vorurteile und ohne Vorwürfe.

Vielfältige Herausforderungen

Trotz verschiedenen Ansätzen zur Theoretisierung von «Alter» soll betont werden, dass Alter keine fixe Kategorie ist.⁶ Aufgrund der Heterogenität der Gruppe der älteren Menschen sind auch die Herausforderungen für den Fachbereich in Bezug auf Sucht im Alter vielfältig. So braucht es auf ältere Menschen zugeschnittene Ansätze für die Prävention von Suchtmittelproblemen. Hierzu leistet u. a. das Projekt Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter⁷ einen Beitrag.

In den Institutionen des Altersbereichs (Alterszentren, Pflegeheime, Spitex-Organisationen etc.) wird zunehmend die Wichtigkeit zur Erarbeitung von Konzepten der Früherkennung und Frühintervention erkannt. Dies ermöglicht einer Institution das Entwickeln einer gemeinsamen Haltung bezüglich des Konsums von Alkohol und weiteren psychoaktiven Substan-

zen, das frühzeitige Erkennen von Suchtgefährdungen und -problemen und bietet den Leitenden wie auch den Mitarbeitenden Handlungssicherheit. Verschiedene Suchtfachstellen sowie die Zürcher Fachstelle zur Prävention des Alkohol- und Medikamentenmissbrauchs ZüFAM bieten dazu eine Begleitung und Beratung bei der Konzepterarbeitung an.

Bei einer manifest gewordenen Suchtproblematik scheint es aufgrund der unterschiedlichen Ursachen und Auswirkungen für die Behandlung und Betreuung sinnvoll, zwischen einem frühen (early-onset) und einem späten Beginn (late-onset) der Abhängigkeit, resp. der Problemmanifestation zu unterscheiden.⁸ Konzepte und entsprechende Angebote sind daher auch für älter werdende suchtmittelabhängige Personen notwendig, wie z. B. niederschwellige Angebote für alkoholabhängige Menschen oder geeignete Wohnangebote für in der Mobilität eingeschränkte Personen in substitions-gestützter Behandlung.⁹

Schliesslich stellt auch die Diversität der älteren Menschen (wie auch generell der KlientInnen und PatientInnen) die Suchtfachleute wie auch die ÄrztInnen vor (zunehmend) komplexe Herausforderungen. Aspekte der Diversität sind z. B. Lebensalter, Geschlecht/Gender, Migrationshintergrund, psychische, somatische und soziale Komorbidität, Behinderung, sozioökonomischer Status, Religion, Persönlichkeit. Für die Handhabung dieser Vielfalt ist es wichtig, zum einen Institutionen im Altersbereich für die einzelnen Diversitätsaspekte sowie die entsprechenden spezifischen Interventionsansätze zu sensibilisieren, zum andern eine ganzheitliche Sicht- und Arbeitsweise zu fördern, in denen die verschiedenen Aspekte integral berücksichtigt werden.¹⁰

Projekte auf nationaler Ebene

Die verschiedenen bereits aufgebauten und entstehenden Projekte auf lokaler, regionaler und kantonaler Ebene im Bereich Sucht im Alter sind bis anhin wenig koordiniert. Vereinzelt Aktivitäten auf nationaler Ebene sind im Rahmen des Nationalen Programms Alkohol NPA entstanden, wie z. B. zwei Studien,¹¹ die im Auftrag des BAG erarbeitet wurden, sowie die Website Sucht und Alter (siehe unten). Zudem sind im Rahmen des Suchtmonitorings Bestrebungen im Gange, eine verbesserte Datengrundlage zu schaffen.¹² Unter dem Thema Diversität, wozu auch der Aspekt «Lebensalter» zu zählen ist, sollen zukünftig im Bereich Sucht im Alter vermehrt koordinierende Aktivitäten auf nationaler Ebene angestrebt werden. Sie

sollen dazu beitragen, dass bereits erarbeitetes Know-how im Rahmen von Projekten und Angeboten ausgetauscht und für Synergien nutzbar gemacht werden kann.

Verschiedene Projekte auf nationaler Ebene leisten bereits heute einen Beitrag zur Erarbeitung von Grundlagen, die eine bessere Unterstützung von älteren Menschen mit einer Suchtgefährdung oder mit einer Suchtproblematik ermöglichen sollen.

Website Sucht und Alter

Im Rahmen des Nationalen Programms Alkohol¹³ wird die Website «Sucht und Alter» in Kooperation von Sucht Schweiz, der Forel Klinik, der ZüFAM und Infodrog (Projektleitung) erarbeitet. Die Aufschaltung unter www.suchtundalter.ch sowie unter www.alkohol-im-alter.ch erfolgt im April 2013. Diese internetbasierte Wissensplattform mit Informationen zu Alkohol im Alter in den Sprachen deutsch, französisch und italienisch richtet sich an vier Zielgruppen:

Ältere Menschen

Um der Heterogenität der Zielgruppe der älteren Menschen gerecht zu werden, wird sie mit 55plus angesprochen. Ältere Menschen können sich auf der Webseite über den Konsum von Alkohol und seine Auswirkungen auf den älter werdenden Körper informieren. Es wird erläutert, was ein risikoarmer Konsum ist, was beim gleichzeitigen Konsum von Alkohol und Medikamenten zu beachten ist und wie Alkoholproblemen vorgebeugt werden kann. Darüber hinaus finden sich Informationen zur Alkoholabhängigkeit sowie Hinweise zur Unterstützung bei Problemen. Diese Webinhalte sind durch Sucht Schweiz erarbeitet worden.

Nahestehende

In diesem Teil der Website finden Angehörige, Freunde und weitere Personen im sozialen Umfeld von älteren Menschen generelle Informationen zu Alkohol im Alter. Für Nahestehende, die sich über ein Alkoholproblem einer Person aus dem Umfeld sorgen, bietet die Seite konkrete Hinweise und Vorschläge, z. B. wie das Problem angesprochen werden kann und wo sie Unterstützung für die Betroffenen, aber bei Bedarf auch für sich selbst finden können. Für die Erarbeitung dieser Texte war ebenfalls Sucht Schweiz zuständig.

Fachpersonen

Fachpersonen aus Pflege, Spitex, Sozialarbeit und Beratung, insbesondere auch Leitende von Organisationen der Alters- und Suchthilfe sind in der Betreuung von älteren Menschen immer öfter mit konkreten Fragen im Umgang mit dem Konsum von Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen konfrontiert. Für sie stellt die Webseite Informationen zur Bedeutung der Früherkennung von Alkoholproblemen und zum Nutzen von Frühintervention, zur Unterstützung bei der Erarbeitung eines Frühinterventionskonzeptes sowie Hinweise für Interventionen im Alltag zur Verfügung. Diese Webinhalte sind von ZüFAM erstellt worden.

ÄrztInnen

Mit den Informationen, welche für die Haus-, Spital- und HeimärztInnen sowie für die Geriatrie und Alterspsychiatrie durch die Forel Klinik aufbereitet worden sind, soll ein Beitrag zur Verbesserung der professionellen Kompetenz in der Betreuung von älteren Menschen mit Alkoholproblemen und deren Angehörigen geleistet werden. Unter den Stichworten



«Veränderungen im Alter», «Risikofaktoren», «Trinkmengen» etc. finden ÄrztInnen Grundlagen, um ältere Menschen über den Alkoholkonsum im Alter und mögliche Auswirkungen informieren zu können. Angestrebt wird zudem im Sinne einer verbesserten Früherkennung und Frühintervention, dass ältere Menschen mit Alkoholproblemen, die den Arzt oft aus anderen Gründen aufsuchen, gezielt auf ihren Alkoholkonsum angesprochen werden. Mit Hilfe von Screening und Diagnostik, wozu ebenfalls Informationen verfügbar sind, wird betroffenen Personen eine frühzeitige Behandlung und Beratung ermöglicht.

Für die Erarbeitung dieser Webinhalte stützte sich die Forel Klinik auf eine vorgängig durchgeführte Literaturrecherche, und konnte damit neueste wissenschaftliche Kenntnisse und Studienergebnisse einfließen lassen.

Die Erarbeitung der Website wird im Rahmen des zwei Jahre dauernden Projektes (1.9.2011-31.8.2013) durch das NPA finanziert.¹⁴ Ein ExpertenInnengremium¹⁵ hat den Prozess begleitet und die Experten haben Rückmeldungen zu den erarbeiteten Texten gegeben (Reviewing der Webinhalte). Die Lancierung wird durch verschiedene Promotionsaktivitäten begleitet. Die Website wird vorerst mit Informationen zu Alkohol aufgeschaltet. Die Website ist jedoch so konzipiert, dass sie – im Sinne einer kohärenten Suchtpolitik – auf weitere Substanzen und Themen ausgeweitet werden kann. In der restlichen Projektphase gilt es, den längerfristigen Unterhalt sicherzustellen.

Suchtindex.ch

Parallel zur Erarbeitung der Webinhalte hat Infodrog ebenfalls im Rahmen dieses Projektes Anpassungen an der im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit geführten Da-

tenbank der Suchthilfeangebote vorgenommen. Die Datenbank umfasst die ambulanten, stationären, teilstationären und niederschweligen Angebote sowie jene der Selbsthilfe in den Bereichen Alkohol, illegale Drogen, Medikamente und substanzungebundene Süchte in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.¹⁶ Der Zugriff wurde vereinfacht, und unter www.suchtindex.ch ist es im angepassten Suchfilter nun bspw. auch möglich, gezielt nach Angeboten im Bereich «Sucht im Alter» respektive nach spezifischen Angeboten für ältere Personen mit Suchtproblemen zu suchen.

Praxis Suchtmedizin Schweiz

Die nationale Website www.praxis-suchtmedizin.ch¹⁷ wird von der Interessensgemeinschaft «IG Netzwerk Praxis Suchtmedizin» getragen. In der IG sind die in der Schweiz bestehenden regionalen Netzwerke der Suchtmedizin COROMA, FOSUMOS, FOSUMIS und ticino addiction¹⁸ vertreten. Weitere Mitglieder der IG sind Fachpersonen von BAG, Schweizerische Gesellschaft für Suchtmedizin SSAM, Vereinigung der KantonsärztInnen VKS, Infodrog sowie kantonale Beauftragte für Suchtfragen. Diese Website wurde spezifisch als Unterstützung für HausärztInnen sowie für NotfallärztInnen, ApothekerInnen, Gesundheitsdienste des Straf- und Massnahmenvollzuges und für Fachleute aus der Psychiatrie konzipiert. Das internetbasierte Handbuch bietet praktische Hilfsmittel, Checklisten, Behandlungsalgorithmen, E-Learning Module und Online-Beratung zur Erkennung und Behandlung von Suchtmittelabhängigkeit in den Bereichen Heroin, Alkohol, Tabak, Cannabis, Medikamente, Kokain und Partydrogen. Die Webinhalte beruhen auf in der Praxis bewährten Verfahren und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Des Weiter-



ren sollen die ÄrztInnen auch zur Zusammenarbeit mit anderen im Suchtbereich tätigen Berufsgruppen angeregt und darin unterstützt werden. Obwohl diese Website nicht spezifisch auf die Suchtgefährdung und Suchtmittelabhängigkeit von älteren Personen ausgerichtet ist, sind die bereitgestellten Informationen auch für sie nützlich und brauchbar. Zudem werden mit der Überarbeitung¹⁹ der einzelnen Webinhalte vermehrt Aspekte der Diversität²⁰ berücksichtigt, worunter auch «Lebensalter» fällt, sowie die Früherkennung und Frühintervention gestärkt.

So unterstützen bspw. wissenschaftlich abgestützte Informationen und entsprechende Screeninginstrumente die ÄrztInnen bei der Unterscheidung eines problematischen Alkoholkonsums von einer Abhängigkeit. Dies und weitere Hinweise (z.B. zu motivierender Gesprächsführung) sollen es ÄrztInnen ermöglichen, einen problematischen Konsum zu erkennen, anzusprechen und bei Bedarf Unterstützung bei einer Konsumreduktion anzubieten

Projekt Weiterbildungsangebote Regelversorgung

Ebenfalls im Rahmen des NPA hat Infodrog eine Bestandsaufnahme zum Thema «Qualifizierung für Kurzintervention» (Befragung von ExpertInnen; Bedarfsabklärung; Literaturrecherche) durchgeführt.²¹ Das Ziel der Qualifizierung von Fachpersonen zu Kurzinterventionen wird in zwei Projekten weiterverfolgt: «Weiterbildungsangebote Regelversorgung» und «Kurzintervention Ärzteschaft».

Mit dem Projekt «Weiterbildungsangebote Regelversorgung» des Bundesamtes für Gesundheit BAG, der ExpertInnenkommission Weiterbildung Sucht EWS und von Infodrog sollen Weiterbildungsangebote und Sensibilisierungsaktivitäten zu Sucht sowie Früherkennung und Frühintervention für Fachpersonen der Regelversorgung im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Repressionsbereich gefördert werden. Diese Fachpersonen sind in ihrer täglichen Arbeit punktuell mit suchtspezifischen Belangen konfrontiert, insbesondere auch im Altersbereich. Der adäquate Umgang mit Suchtgefährdung und Suchtproblemen ist also nicht nur Sache von Suchtfachleuten. Mit den Projektaktivitäten wird angestrebt, dass Fachpersonen in ihrem beruflichen Umfeld und im Rahmen ihrer Funktion in der Lage sind, mögliche Suchtgefährdungen zu erkennen, geeignete Massnahmen zu ergreifen (z.B. für mögliche Gefahren sensibilisieren, zur Verhaltensänderung motivieren, Triage an spezialisierte Beratungsstellen, Zusammenarbeit unter involvierten Institutionen) sowie einen adäquaten Umgang mit Menschen mit einer Suchterkrankung zu pflegen (Begleitung und Unterstützung, soweit dies im beruflichen Alltag möglich und sinnvoll ist, Kontakt zu behandelnden/betreuenden Institutionen initiieren und aufrecht erhalten). Unter Einbezug von Fachverband Sucht, GREA und Suchtfachstellen wurde diskutiert, über welche Basiskompetenzen Fachpersonen der Regelversorgung für diese Aufgabe aus Sicht der Suchtfachleute verfügen sollen. Zusammenfassend wurden vier Basiskompetenzen identifiziert:

- 1) Anzeichen einer (Sucht-)Gefährdung wahrnehmen; erforderliches Vorgehen kennen;
- 2) (Erst-)Gespräch/Intervention durchführen;
- 3) Unterstützung/Begleitung bei einer Suchtgefährdung resp. einer bestehenden Suchtproblematik;
- 4) Reflektieren der Rahmenbedingungen der eigenen Institution; (nach Möglichkeit) sensibilisieren der eigenen Institution (institutionelle Ebene).

Wichtige Links

Nationale Wissensplattform Sucht und Alter

Die nationale Website (d/f/i) richtet sich mit Informationen zu Alkohol im Alter an ältere Menschen, Angehörige und Berufsgruppen, die in ihrem Arbeitsalltag ältere Menschen betreuen, begleiten oder beraten

www.suchtundalter.ch,
www.alkohol-im-alter.ch

ZüFAM – Sucht im Alter

Die von der ZüFAM betriebene Website listet unter anderem Angebote im Bereich Sucht im Alter des Kantons Zürich auf

www.suchtimalter.ch

Praxis Suchtmedizin Schweiz

Die suchtmmedizinische Informationsplattform (d/f/i) für HausärztInnen in der Schweiz bietet zu den gängigsten Suchtmitteln praxisbezogene Informationen.

www.praxis-suchtmedizin.ch

Infoset: Das Schweizer Suchtportal

Das Dossier «Sucht im Alter» enthält Hinweise zu Broschüren, Publikationen, Tagungen und Referaten, zu Bildung und Forschung und listet Organisationen des Altersbereichs auf.

www.infoset.ch/de/dossiers/alter

In einem nächsten Schritt werden nun in Zusammenarbeit mit Berufsverbänden und weiteren relevanten AkteurInnen berufs- resp. funktionsspezifische Weiterbildungsangebote erarbeitet. Dabei muss je nach Berufsgruppe und je nach beruflichem Kontext diskutiert werden, welches der konkrete Bedarf an Weiterbildung zur Suchthematik ist, welche Basiskompetenzen von Relevanz sind, was diese Basiskompetenzen im Detail beinhalten und in welcher Tiefe hierzu Wissen und Fähigkeiten notwendig sind.

Projekt Kurzintervention Ärzteschaft

In der praktischen Anwendung wird unter «Kurzintervention» meist die Kombination von Gesprächen kurzer Dauer und beschränkter Anzahl, von Motivierender Gesprächsführung²² und die Orientierung am transtheoretischen Modell²³ verstanden. Das Projekt «Kurzintervention Ärzteschaft» richtet sich an HausärztInnen und wird durch Infodrog in Zusammenarbeit mit dem Kollegium Hausarztmedizin (KHM), der FMH und den regionalen Netzwerken der Suchtmedizin (FOSUMOS, CO-ROMA) geplant und umgesetzt. Dabei wird die Nutzung von Synergien mit dem Projekt «Gesundheitscoaching» des KHM²⁴ angestrebt. Durch Fortbildungsangebote zu Kurzintervention und Motivierender Gesprächsführung sollen ÄrztInnen ihre Kompetenzen verbessern, zum einen, um problematische Alkoholkonsummuster möglichst früh zu erkennen, zum anderen aber auch, um eine Vielzahl weiterer Themen (Rauchen, Diabetes, Stress etc.) anzusprechen und eine adäquate Behandlung und Begleitung anzubieten. Der Nutzen von Kurzinterventionen, auch bei älteren Menschen, ist vielfach belegt.²⁵●

Literatur

Babor, T./Caetano, R./Casswell, S./Edwards, G./Giesbrecht, N./Graham, K./Grube, J./Gruenewald, P./Hill, L./Holder, H./Homel, R./Österberg, E./Rehm, J./Room, R./Rossow, I. (2005): Alkohol – kein gewöhnliches Konsumgut: Forschung und Alkoholpolitik; Hrsg. der deutschen Ausgabe mit Beiträgen zur Alkoholpolitik in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Ludwig Kraus et al. Göttingen: Hogrefe.

- Babor, T./McRee, B./Kassebaum, P./Grimaldi, P./Ahmed, K./Bray, J. (2007): Screening, Brief Intervention, and Referral to Treatment (SBIRT). *Substance Abuse* 28: 7-30.
- Bundesamt für Gesundheit BAG (2008): Nationales Programm Alkohol. BAG, Bern. www.tinyurl.com/5s6nxug, Zugriff 06.03.2013.
- Chalupny, H. (2010): Dank euch werden wir alt, aber wo sollen wir leben? Über pflegebedürftige Drogenkonsumierende in Langzeitinstitutionen. Diplomarbeit zum Erwerb des Bachelor-Diploms. Berner Fachhochschule Fachbereich Soziale Arbeit.
- Gmel, G./Kuendig, H./Maffli, E./Notari, L./Wicki, M./Georges, A./Grisel-Staub, E., Müller, M./Dubois-Arber, F./Gervasoni, J.-P./Lucia, S./Jeannin, A./Uchtenhagen, A./Schaub, M. (Hg.) (2012): Suchtmonitoring Schweiz. Jahresbericht – Daten 2011. www.tinyurl.com/cbpeo7u, Zugriff 06.03.2013.
- Grassegger, H. (2012): Wie süchtig sind unsere Grossmütter? Die Südstschweiz am Sonntag. 11.11.2012.
- Hälg, R./Dürsteler-MacFarland, K. (2013): Substitution im Alter. *SuchtMagazin* 34(1/2013): 30-34.
- Hälg, R. (2012): Qualifizierung für Kurzintervention – ein Werkstattbericht. *Abhängigkeiten* 2/2012: 4-23.
- Höpflinger, F. (2009): Wandel des Alters – neues Alter für Generationen. www.tinyurl.com/ca2uuh2, Zugriff 02.03.2013.
- Höpflinger, F. (2011): Wandel des dritten Lebensalters. «Junge Alte» im Aufbruch. Babyboom-Generation – zum Altern einer Generation. www.tinyurl.com/chuzhre, Zugriff 02.03.2013.
- Kessler, D./Salis Gross, C./Koller, S./Haug, S. (2012): Exploration erfolgversprechender Massnahmen zur Reduktion des problematischen Alkoholkonsums bei älteren Menschen in der Schweiz. Zürich: ISGF.
- Kutschke, A. (2012): Sucht – Alter – Pflege. Praxishandbuch für die Pflege suchtkrankter alter Menschen. Bern: Hans Huber.
- Miller, W./Rollnick, S. (2002): *Motivational Interviewing: preparing people for change*. (Sec. Ed.) New York: Guildford Press.
- Miller, W./Rollnick, S. (2001): *Motivierende Gesprächsführung – Ein Konzept zur Beratung von Menschen mit Suchtproblemen*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Notari, L./Delgrande Jordan, M. (2012): *La santé des personnes âgées de 60 ans et plus vivant dans les ménages privés*. Lausanne: Sucht Schweiz.
- Pfister, D./Knecht, F. (2012): *Junkies im Altersheim? Über das Leben von alternden Patientinnen und Patienten der kontrollierten Drogenabgabe im Kanton Bern*. Bachelor-Thesis. Berner Fachhochschule Fachbereich Soziale Arbeit.
- Prochaska, J./DiClemente, C./Norcross, J. (1992): In search of how people change. Applications to addictive behaviors. *American Psychologist* 47(9): 1102-1114.
- Prochaska, J./DiClemente, C. (1983): Stages and processes of self-change of smoking: toward an integrative model of change. *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 51: 390-395.
- Schonfeld, L./King-Kallimanis, B./Duchene, D./Etheridge, R./Herrera, J./Barry, K./Lynn, N. (2010): Screening and Brief Intervention for Substance Misuse Among Older Adults: The Florida BRITE Project. *American Journal of Public Health* 100(1): 108-114.
- SSAM - Schweizerische Gesellschaft für Suchtmedizin (2012): *Medizinische Empfehlungen für substituionsgestützte Behandlungen (SGB) bei Opioidabhängigkeit 2012*. www.tinyurl.com/cyortv, Zugriff 13.12.2012.
- WHO - World Health Organisation (2010): *Brief Intervention. The ASSIST-linked brief intervention for hazardous and harmful substance use. Manual for use in primary care*. Geneva: WHO.
- Thema durch oder haben eigene Projekte lanciert, vgl. auch den Beitrag von Meyer in dieser Ausgabe. Auch in den Medien ist das Thema zunehmend präsent, vgl. z.B. Grassegger 2012, sowie den Beitrag in 10vor10 zu Sucht im Alter, www.tinyurl.com/dyh84j9, Zugriff am 02.03.2013.
- 6 Zur Kategorie «Alter» vgl. z. B. Höpflinger 2009 und 2011, sowie www.hoepflinger.com. Zum Begriff «des aktiven Alterns» vgl. auch den Beitrag von Schroeter in dieser Ausgabe oder das an der Pro Senectute-Fachtagung 2012 «Auf dem Weg zum guten Altern» gehaltene Referat von Silke van Dyk: «Müssen die Alten aktiviert werden? Von der Schwierigkeit, heute gut altern zu können», www.tinyurl.com/cs3kklx, Zugriff 21.03.2013.
- 7 Vgl. auch den Beitrag von Soom et al. in dieser Ausgabe.
- 8 Die Begriffe «early-onset» und «late-onset» werden nicht einheitlich verwendet, vgl. z. B. Kutschke 2012: 68-71.
- 9 Vgl. Hälg/Dürsteler-MacFarland 2013 und SSAM 2012. Bei Personen in substituionsgestützter Behandlung, die – z.T. bereits ab 40 Jahren – durch psychiatrische und somatische Komorbiditäten oder eingeschränkte Mobilität pflegebedürftig werden, stellt sich zunehmend die Frage, ob sie in bestehende Einrichtungen «integriert» werden (Integration), oder ob spezielle Strukturen geschaffen werden müssen (Separation). In der Schweiz finden sich beide Ansätze, wobei bei einer Integration die stetige Schulung des (Fach-)Personals von zentraler Bedeutung ist, vgl. Pfister/Knecht 2012, Chalupny 2010.
- 10 Infodrog erarbeitet (im Auftrag des BAG) Grundlagen zur Handhabung der Diversität in der Suchthilfe und unterstützt die Institutionen bei der Berücksichtigung von Diversitätsaspekten beim Erbringen ihrer Dienstleistungen, www.tinyurl.com/cf37w4u, Zugriff 02.03.2013.
- 11 Kessler et al. 2012; Notari et al. 2012, vgl. auch die Artikel von Soom et al. und Notari et al. in dieser Ausgabe. Die beiden Studien können auf der BAG-Webseite unter dem Thema «Alkohol im Alter» heruntergeladen werden: www.tinyurl.com/cbvwdjh, Zugriff 04.03.2013.
- 12 Mit dem Suchtmonitoring Schweiz werden repräsentative Daten der Schweizer Wohnbevölkerung zum Thema Sucht und Konsum psychoaktiver Substanzen zusammengetragen. Hierzu werden seit 2011 jährlich 11'000 in der Schweiz wohnhafte Personen (ab 15 Jahren) befragt, vgl. Gmel et al 2012 sowie www.suchtmonitoring.ch.
- 13 Vgl. Nationales Programm Alkohol NPA www.tinyurl.com/5s6nxug; einmal jährlich können Beiträge für die Finanzierung von Projekten und Forschungsvorhaben, die sich der Bekämpfung des problematischen Alkoholkonsums widmen, beantragt werden, vgl. www.tinyurl.com/cxldku7, Zugriff 26.02.2013.
- 14 Vgl. Endnote 13.
- 15 Das Expertengremium setzt sich zusammen aus Fachpersonen aus den Bereichen Suchthilfe und Suchtmedizin, Geriatrie, Spitex, Alters-/Pflegeheim, sowie aus den verschiedenen Regionen der Schweiz.
- 16 Der Eintrag des Angebots ist für die Institutionen sowie Selbsthilfeangebote freiwillig und erfolgt wie die Aktualisierung durch sie selbst. Der Eintrag respektive die Aktualisierung werden nach einer Kontrolle durch Infodrog freigeschaltet.
- 17 Die Webseite ist in deutscher, französischer (www.praticien-addiction.ch) und italienischer Sprache (www.medico-e-dipendenza.ch) verfügbar.
- 18 Collège romand de médecine de l'addiction COROMA, www.romandieaddiction.ch; Forum Suchtmedizin Ostschweiz FOSUMOS, www.fosumos.ch; Forum Suchtmedizin Innerschweiz FOSUMIS, www.fosumis.ch; ticino addiction, www.ticinoaddiction.ch. Ein weiteres suchtmmedizinisches Netzwerk befindet sich in der Nordwestschweiz im Aufbau.
- 19 Die einzelnen nach Substanzen gegliederten Kapitel wurden in den Jahren 2005 bis 2009 durch FOSUMOS erarbeitet. Ab 2011 werden die Kapitel überarbeitet, in die französische und italienische Sprache übersetzt und auf der Website www.praxis-suchtmedizin.ch zugänglich gemacht. Die Webinhalte werden von FachexpertInnen überarbeitet und anschliessend durch weitere FachexpertInnen reviewt.
- 20 Vgl. Endnote 10.
- 21 Infodrog wurde im Rahmen des Nationalen Programms NPA 2008-2012 (vgl. BAG 2008) mit der Umsetzung der NPA-Massnahme «Qualifizierung für Kurzintervention» betraut. Für die wesentlichen Ergebnisse der Bestandaufnahme, vgl. Hälg 2012.
- 22 Vgl. Miller/Rollnick 2001 und 2002.
- 23 Vgl. Prochaska/DiClemente 1983 und Prochaska et al. 1992.
- 24 Weitere Informationen vgl. www.gesundheitscoaching-khm.ch, Zugriff 02.03.2013.
- 25 Vgl. Babor et al. 2005 und 2007; WHO 2010; Schonfeld et al. 2010.

Endnoten

- 1 Vgl. Hälg/Dürsteler-MacFarland 2013. Mit dem Alter nehmen bei den substituierten Personen auch komorbide Störungen und soziale Defizite zu. Man spricht auch von einer Voralterung bei dieser Personengruppe.
- 2 Vgl. Kutschke 2012: 129ff, Gmel et al. 2012 sowie z. B. den kürzlich erschienen Artikel von Grassegger 2012.
- 3 Per Ende 2011 waren 12,4% der in der Schweiz lebenden Bevölkerung zwischen 65-79 Jahre alt, 4,8% waren 80 Jahre und älter (n=7'954'700). Dass die Menschen in der Schweiz zunehmend älter werden, zeigt sich in einem stetig steigenden Altersquotienten, vgl. Bundesamt für Statistik, www.tinyurl.com/cymbbex, Zugriff 26.02.2013.
- 4 Gemäss den Daten des Suchtmonitorings konsumieren bspw. 25.7% der befragten 65-74 Jährigen (N=1128) mind. einmal täglich Alkohol und bei den ab 75 Jährigen (N=703) sind es 28.8%, vgl. Gmel et al 2012, www.suchtmonitoring.ch sowie den Beitrag von Notari et al. in dieser Ausgabe.
- 5 Institutionen sowie kantonale (Fach-)Stellen haben das Thema aufgegriffen, führen Veranstaltungen zur Sensibilisierung zum